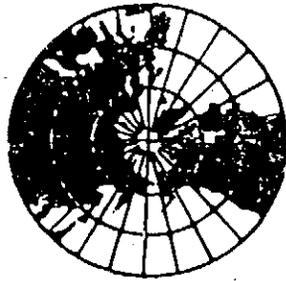


# PROVERBIUM

Yearbook of International Proverb Scholarship



## 2:1985

The Ohio State University

PETER GRZYBEK

Paremiologicheskie Issledovaniya. Sbornik statei. Sostavlenie i redaktsiya G.L. Permyakova. Predislovie T.V. Civ-yan. Moskva: Nauka (Glavnaya redaktsiya vostochnoy literatury), 1984.

[ = Parömiologische Untersuchungen. Sammelband. Zusammenstellung und Redaktion G.L. Permyakov. Vorwort von T.V. Civ-yan.] Pp. 320.

Die "Parömiologischen Untersuchungen" stellen einen Folgeband zu dem 1978 erschienenen "Parömiologischen Sammelband" (Paremiologicheskii Sbornik) dar, und ebenso wie dieser ist auch die vorliegende Anthologie auf Initiative und unter Leitung von G.L. PERMYAKOV entstanden, der deren Erscheinen leider nicht mehr erleben durfte.

Abgesehen von diesem äußeren Faktum der Redaktion durch G.L. PERMYAKOV gibt es jedoch eine Reihe weiterer Parallelen: So sind beide Bände in der Reihe 'Untersuchungen zur Folklore und Mythologie des Orients' erschienen. Diese Reihe, 1969 mit der Wiederherausgabe von V.Ya. PROPP's "Morphologie des Märchens" begründet und fortgesetzt mit so wichtigen Erscheinungen wie z.B. PERMYAKOV's "Vom Sprichwort zum Märchen" (1970/79) oder den "Typologischen Untersuchungen zur Folklore" (1975), hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der wichtigsten Publikationsorte strukturalistischer Folkloristik in der UdSSR entwickelt. Und um es gleich vorwegzunehmen: Die zu besprechende Aufsatzsammlung setzt diese Tradition in äußerst gelungener Form fort.

PROVERBIUM 2 (1985)

Auch in ihrem Aufbau hat sich die Grundstruktur des 78er Bandes im wesentlichen erhalten: Originalbeiträge, Wiederabdrucke (sowohl sowjetischer als auch ausländischer, d.h. östlicher und westlicher Provenienz), Referate und Kurzmittelungen sind miteinander vereinigt. Damit ist die oben genannte Reihe auch zu einem wichtigen Organ des wissenschaftlichen Austausches in der UdSSR geworden – eine äußerst begrüßenswerte Entwicklung, die offenbar mit den für 1985 angekündigten "Ausländischen Untersuchungen zur Semiotik der Folklore" fortgesetzt werden soll.

Auch von ihrem inneren Aufbau her entsprechen die "Parömiologischen Untersuchungen" weitgehend dem Vorgängerband, insofern Studien zu Sprichwort und Rätsel den überaus größten Raum einnehmen. Dennoch – was 1978 als Programm angekündigt wurde, ist hier realisiert: Das Spektrum hat sich erweitert, so daß sich nun auch Aufsätze zum Wellerismus, zur Fabel, zu Omensprüchen finden und dem Band eine Bibliographie parömiologischer Neuerscheinungen angehängt ist.

Doch wenden wir uns dem Inhalt der einzelnen Beiträge zu. T.Ya. ELIZARENKOVA und V.N. TOPOROV behandeln in ihrem gemeinsamen Aufsatz das vedische Rätsel vom Typ brahmodya, einem Rätseltyp in der vedischen Kultur Altindiens (ca. 2000–1500 v.u.Z.). Dieser Rätseltyp spiegelt keineswegs die gesamte Vielfalt der altindischen (oder auch nur der vedischen Rätseltradition) wider, verkörpert allerdings den Autor zufolge deren Kern, dessen Bedeutung "für die Lösung allgemeiner Fragen der Struktur des Rätsels, seiner Typologie, seines Funktionierens und seiner Herkunft" kaum zu überschätzen sei (14). Innerhalb der vedischen Kultur stellen die brahmodyas den verbalen Teil eines der ältesten vedischen Rituale, des Roßopfers (asmavedha) dar, während dessen der links vom Opferer stehende Priester Hotar und der rechts vom Opferer stehende Brahman – die ihrerseits den Feuergott Agni

bzw. den Gewittergott Brhaspati repräsentieren – wechselweise Fragen und Antworten kosmologischen bzw. kosmogonischen Inhalts austauschen. In diesem ritualisierten Austausch sehen die Autoren Hinweise auf eines der archaischesten Rituale, nämlich des sozialen Tausches allgemein (z.B. von Sachen, Frauen u.a.m.). Zudem weisen sie Parallelen zur binären Grundstruktur archaischer Rituale, zur binären Sozialorganisation entsprechender Gesellschaften sowie zu mythologischen Vorstellungen vom Weltenbaum auf. – Das Rätsel in seinen heutigen Erscheinungsformen hingegen stelle evolutionierte Formen dar, die nur nach einer schrittweisen Desakralisierung und Profanisierung möglich geworden seien.

Im Unterschied zu dem Aufsatz von ELIZARENKOVA/TOPOROV beschäftigen sich die Beiträge von V.P. MAZURIK und A.K. OGLOBLIN nicht mit einem bestimmten Rätseltyp einer gegebenen Kultur, sondern versuchen beide aus vornehmlich linguistischer Perspektive – das Gesamtinventar innerhalb einer bestimmten (hier der japanischen bzw. javanischen) Kultur zu beschreiben. Dabei geht es MAZURIK – im Anschluß an einen kurzen Überblick über die Tradition japanischer Rätselsammlungen – zum einen darum, Parallelen zu Rätseln anderer Völker aufzuzeigen; zum anderen versucht er, den Standort des Rätsels innerhalb des gegebenen parömiologischen Fonds und seine Beziehung zu anderen Parömien aufzuzeigen. Hierbei weist MAZURIK sehr anschaulich bergangsformen und Transformationen zum Sprichwort und zur sprichwörtlichen Redensart, aber auch z.B. zum Kinderlied, zum Zungenbrecher oder zum kumulativen Märchen nach (auf welches übrigens auch ELIZARENKOVA/TOPOROV eingehen). MAZURIK interpretiert solche Transformationen auf der Basis der PERMYAKOVschen Berlegung, derzufolge man parömiologische Typen "als paradigmatische Formen ein und derselben Entität (einer Parömie allgemein) ansehen

kann, von der die einen oder anderen Züge der inneren oder äußeren Struktur transformiert sind" (PERMYAKOV, 1975:261). Der Aufsatz von MAZURIK kann daher zugleich auch als gelungene Veranschaulichung dieser These angesehen werden.

Aufbauend auf der DeSAUSSUREschen Trennung des sprachlichen Zeichens in signifiant und signifié, stellt der Aufsatz von OGLOBLIN einen Beitrag "Zur Frage der Wechselbeziehung von Form und Bedeutung" des Rätsels dar. Dabei legt der Autor seinen Ausführungen folgendes Basisschema des Zusammenhangs von Form (F) und Semantik (S) bei einem Rätsel (R) und seiner Lösung (L) zugrunde: F/S (R) F/S (L). Von diesem Schema ausgehend, beschreibt OGLOBLIN verschiedene Rätseltypen, so z.B. das wohl verbreitetste (und jeweils auch in andere Sprachen übersetzbare) semantische Rätsel ("Ein klarer Brunnen mit Umzäunung." - "Das Auge.") bei dem es auf das Finden einer bestimmten Bedeutung ankommt: F/S (R) F/S (L), oder auch das (in der Regel unübersetzbare) lautliche Rätsel, welches vor allem mit der Ausdrucksebene des sprachlichen Zeichens operiert ("Welcher Ring wird gegessen?" - "Der Hering."): F/S (R) F/S (L). OGLOBLIN zeigt dann aber auch kompliziertere Typen, die auf Homonymien, metasprachlichen Operationen, graphischen bzw. phonetischen Realisationen, phrasologischen Bedeutungen u.a.m. aufbauen.

Anders als die bisher referierten Arbeiten beschränkt sich BARABANOVA in ihrer Studie weder auf einen bestimmten Rätseltyp noch auf eine bestimmte Kultur, sondern tritt mit einem universalen Anspruch an, dessen erste vorläufige Ergebnisse sie darstellt. Sie versucht, logisch-strukturelle Rätseltypen (Invarianten) zu beschreiben in der Art, wie sie PERMYAKOV in seiner "Grammatik der Sprichwörterweisheit" (1979/84) beschrieben hat. PERMYAKOV spricht in seinem der Arbeit von BARABANOVA vorangestellten Geleitwort

davon, daß es etwa 40 solcher invarianten Rätseltypen geben solle: Rätsel verkörpern seiner Ansicht nach bestimmte logische Verfahren; sie lehren den Menschen denken und statten ihn mit dem Wissen über diese logischen Verfahren aus. BARABANOVA beschreibt auf der Grundlage des russischen Volksrätsels - insgesamt sieben solcher Invarianten, so z.B.  $P/Q = x_1/y_1 + x_2/y_2 + x_3/y_3 = 1$ , wobei P und  $x_1 \dots x_n$  Rätselobjekt und ihm eigene Qualitäten sind, Q und  $y_1 \dots y_n$  Lösungsobjekt und ihm eigene Qualitäten ("Es ist klein, bauchig und behütet das Haus." - "Ein Schloß."). Einen anderen Typ sieht BARABANOVA in metaphorischen Rätseln in der Art von "Es sitzt ein Mädchen im dunklen Keller, den Zopf im Freien." - "Eine Rübe" verkörpert, welches sich vom ersten Typ dadurch unterscheidet, daß das Verhältnis von P zu Q = 1 sei:  $P/Q = x_1/y_1 + x_2/y_2 + x_3/y_3$ .

In Kombination mit einem Referat von SCOTT's (1969) Aufsatz "On Defining the Riddle" und einer russischen Übersetzung von E. KONGAS-MARANDA's (1971) "Theory and Practice of Riddle Analysis" stellt das Kapitel 'Rätsel' nicht nur einen guten Überblick über das breite Spektrum gegenwärtiger (zumal linguistisch-semiotisch ausgerichteter) Rätselforschung dar; es bietet zudem eine Reihe anregender, vielversprechender Neuansätze der Rätselanalyse.

Mit dem Ziel, "bei begrenztem Umfang ein Maximum an Information zu geben" (CIV-YAN, S.9), finden sich - in ähnlicher Weise wie auch im "Parömiologischen Sammelband" - in dem Kapitel 'Sprichwort' auch diesmal verschiedene Referate, Mitteilungen oder Auszüge aus längeren Arbeiten (BARULIN, CHERKASSKII, KANYO, PERMYAKOV, PUTILOV, REVZIN, STANCIU, TILANOV). Doch natürlich sind auch mehrere längere Studien enthalten, die durch den Aufsatz "Der proverbiale Raum" (deutsch in: GRZYBEK, 1984a) von Yu.I. LEVIN eröffnet werden.

LEVIN geht auf einige Besonderheiten des semiotischen Status von Sprichwörtern ein, zu denen er vor allem deren besondere Struktur der Bedeutung zählt. Demnach werden beim Gebrauch eines Sprichworts mehrere semantische Schichten gleichzeitig realisiert, nämlich (a) die direkte (wörtliche) Bedeutung des Textes und (b) die Grundbedeutung, welche LEVIN als metasprachliche Beschreibung des Sprichwortinhalts versteht, und die nicht unbedingt als äquivalent zu seinem Sinn angesehen werden dürfe, den ein Sprichwort jeweils nur im und durch den Kontext seiner Verwendung erhalte. Zur Lösung dieses Problems führt LEVIN den Begriff der 'Heterosituativität' ein, um den Umstand zu charakterisieren, daß eine Sprichwortbedeutung in Abhängigkeit von verschiedenen Kontexten unterschiedliche Sinnfüllungen bzw. Interpretationen erhalten kann. Die beiden übrigen bei der Verwendung eines Sprichworts aktualisierten semantischen Schichten wären demnach (c) die Bedeutung, die mit den Schema bestimmter Situationen korreliert sowie (d) der jeweilige konkrete Sinn, der im Gegensatz zu den drei anderen Schichten nicht der Ebene der langue, sondern der parole zuzuordnen sei. Auf diesen Überlegungen fußend schlägt LEVIN vor, den Sprichwortfonds einer bestimmten Kultur als mehrdimensionalen (d.h. von mehreren 'Dimensionen' im Sinne von Parametern abhängigen) Raum zu beschreiben, in welchem sich die Sprichwörter jeweils mehr oder weniger nah zueinander befinden und sich entsprechend mit den proverbialen Räumen anderer Kulturen vergleichen lassen.

A. KRIKMANN, der sich ausführlich mit der ebenfalls (in Übersetzung) abgedruckten Arbeit "A Structural Approach to the Proverb and Maxim" von N. BARLEY (1972) auseinandersetzt, unternimmt in seinem Aufsatz einen "Versuch der Erklärung einiger semantischer Mechanismen des Sprichworts." Dieser baut auf seinen Arbeiten zur semantischen Unbestimmtheit des

Sprichworts auf und beschäftigt sich insbesondere mit der Frage des Übergangs von der gewöhnlichen, nicht-poetischen - KRIKMANN nennt sie in Anlehnung an den ebenfalls aus Tartu stammenden Semiotiker LOTMAN 'L-Sprache' - zur sekundären, poetischen bzw. parömischen 'P-Sprache'. Dabei geht KRIKMANN, ähnlich wie auch ARORA (1984), von einem Zwei-Stufen-Modell des Verstehens aus, demzufolge der Hörer aufgrund der Unzufriedenheit mit der konstruierten Primärbedeutung sowie aufgrund bestimmter Signale zur Generierung der Sekundärbedeutung veranlaßt wird (zu einer ausführlichen Auseinandersetzung mit solchen Zwei-Stufen-Modellen sowie zu psychologischen Prozessen des Sprichwortverstehens vgl. GRZYBEK, 1984b). Diese Signale sind nach KRIKMANN zweierlei Art: (1) phonetische und/oder syntaktische Berstrukturiertheit und (2) verallgemeinernde Tendenz der Aussage. In diesem Zusammenhang charakterisiert KRIKMANN Sprichwörter als pragmatische, nicht aber gnoseologische Einheiten, bei denen sich das Prinzip der Anthropozentriertheit als zentrales poetisches Verfahren der Tropenbildung erweise, und der Kern des Sinnerfassens eines Sprichworts im Herstellen des jeweiligen referentiellen Bezuges zu sehen sei. Leider konnte dieser Aufsatz, von KRIKMANN bereits Mitte der 70er Jahre abgeschlossen (woraufhin jeglicher Hinweis fehlt), nur mit solcher erheblicher Verspätung erscheinen.

Von ähnlichen Schwierigkeiten zu berichten weiß sicherlich auch Z. KANYO; sein Aufsatz "Sprachlich-gedankliche Bedingungen der Abbildung der Sprichwortstruktur" (der übrigens auf eine deutsche Version von 1980 zurückgeht, auf die leider ebenfalls jeglicher Hinweis fehlt) folgt im Anschluß an den von KRIKMANN, der sich in seinem jüngsten Aufsatz "1001 Fragen aus Anlaß der logischen Struktur des Sprichworts" (KRIKMANN, 1984) u.a. ausführlich mit den

Arbeiten KANYO's auseinandersetzt. KANYO gehthier von der (keineswegs neuen) Beobachtung aus, daß der Leichtigkeit, ein Sprichwort intuitiv als solches zu erkennen, offenbar eine um so größere Schwierigkeit, es angemessen wissenschaftlich zu beschreiben bzw. zu definieren, entgegensteht, ja daß es offensichtlich auf die Frage nach dem Wesen des Sprichworts so viele Antworten wie wissenschaftliche Sprachen gebe. Er diskutiert in diesem Zusammenhang eine Reihe neuerer (d.h. hier also aus den 70er Jahren stammender!) Arbeiten zur Sprachphilosophie und Semantiktheorie (LAKOFF, MONTAGUE, HINTIKKA) und setzt sie in Beziehung zu den wesentlichen Thesen seiner 1973 als Dissertation abgeschlossenen, aber erst 1981 publizierten Monographie "Sprichwörter - Analyse einer einfachen Form."

E. N. SAVVINA behandelt in ihrer Arbeit "Transformationen klischerter Ausdrücke in der Sprachverwendung" (wie sie z.B. MIEDER 1975 am deutschen Sprichwort dargestellt hat). Dabei beschränkt sich die Autorin in ihrer Untersuchung auf Transformationen im Ausdrucksplan, im Bewußtsein, daß diese sehr wohl auch Transformationen im Inhaltsplan nach sich ziehen (können). Diese Transformationen sind nach SAVVINA (a) Hinzufügungen (Negationen, modale Modifikationen, Aktualisierungen), (b) Auslassungen, (c) Substitutionen sowie (d) Umstellungen, die SAVVINA im Rückgriff auf das vor allem von APRESYAN, MEL'CHUK und ZHOLKOVSKY entwickelte "Bedeutung Test"-Modell auf semantischer, syntaktischer, morphologischer und phonologischer Ebene nachzuweisen versucht.

E.V. PADUCHEVA untersucht in ihrem Beitrag "Semantische Beziehungen zwischen Fabel und Moral" am Beispiel ASOPscher Fabeln. Ausgehend von der Feststellung, daß die Moral von Fabeln nicht unmittelbar aus letzterer hervorgehen muß, sondern

dieser sogar direkt widersprechen kann, diskutiert siezunächst Komponenten, die bei der (synonymischen) Transformation einer Fabel in die Moral wirksam werden (können), um dann für den Fall "abweichender" Moraltexte Parallelen zum Wellerismus aufzuzeigen. Diese sieht sie insbesondere in dem "bewußten Charakter" beider (bzw. ähnlicher parömischer) Typen, d.h. beide implizieren PADUCHEVA zufolge metasprachliches bzw. -textuelles Bewußtsein. Von daher stellt der (ebenfalls aus der Mitte der 70er Jahre stammende) Beitrag von PADUCHEVA einen guten bergang zu dem folgenden Aufsatz von A. A. BYKOVA über "Die semiotische Struktur des Wellerismus" dar.

BYKOVA geht von einer Differenzierung zwischen volkstümlichen und literarischen Wellerismen aus, wobei sie die "zweite Geburt" letzterer auf den Einfluß von DICKENS' "Pickwick Papers" zurückführt; diese künstlich-literarischen Wellerismen haben nach BYKOVA eine vornehmlich unterhaltende, ironisierende Funktion im Gegensatz zu den ursprünglich-volkstümlichen, denen eine viel stärker normative Funktion zukomme. Auch BYKOVA geht - wie es weitgehend akzeptiert ist (vgl. GRZYBEK, 1985) - von der Existenz dreier wesentlicher Komponenten des Wellerismus aus: (1) der direkten Rede (speech), (2) der sprechenden Figur (speaker), (3) den Umständen/Bedingungen der Äußerung (situation); somit seien für das Wesen des Wellerismus zwei Situationen und zwei Sprecher charakteristisch, von denen eines dieser Paare als klischerter anzusehen sei. Insgesamt argumentiert BYKOVA allerdings für eine vier-, nicht dreigliedrige Struktur des Wellerismus, indem sie als weitere Analysekomponente einen in die direkte Rede einleitenden Introdutor postuliert.

Die letzte Studie des Bandes stellt einen "Versuch der Klassifikation volkstümlicher Omen-sprüche" von E. G. PAVLOVA dar, die in Anlehnung an

PERMYAKOV Omensprüche" als Parömien mit dominant prognostischer Funktion bezeichnet, die sie in eigentlich-prognostische und regelhafte Omensprüche untergliedert. Erstere, die sich noch einmal in 'anthropozentrische' und 'naturbezogene' unterteilen lassen (bei denen die Prognostizierung den Menschen einmal einbezieht, einmal nicht), haben die Prognose als einziges funktionales Merkmal. Bei den regelhaften Omensprüchen kommen noch entweder Ratschlag oder Verbot als zusätzliches Merkmal hinzu; sie lassen sich entsprechend nochmals in negative (Tabu) und positive (Hexerei) untergliedern.

Dem Sammelband ist eine äußerst nützliche, wenn auch nicht immer sauber gearbeitete Bibliographie parömiologischer und parömiographischer Publikationen aus den Jahren 1975-1982 hinzugefügt. Sie strebt (laut eigener Aussage) keine Vollständigkeit an und enthält vorzugsweise Titel, die folkloristische Erscheinungen auch als sprachliche Zeichen verstehen. Leider hat W. MIEDER's (1982) umfangreiche Bibliographie noch keinen Eingang gefunden, die dem interessierten Leser den Zugang gerade zur neuesten westlichen Forschung wesentlich erleichtert hätte. Andererseits stellen die enthaltenen bibliographischen Angaben eine äußerst wertvolle Hilfe gerade bei der Kenntnisnahme neuerer und neuester osteuropäischer Forschungen dar.

T.V. CIV-YAN schreibt gegen Ende ihrer Einleitung: "Die strukturelle Parömiologie hat einen beständigen und bedeutenden Platz im Kreis semiotischer Disziplinen (...) eingenommen. Wichtig ist nicht nur dies allein - wichtig ist, daß dies gerade erst begonnen hat. Die Parömiologie ist eine Wissenschaft mit Zukunft, und es ist besonders wesentlich, daß die bis heute erreichten Resultate diese Zukunft vorhersagen (...)." Dem läßt sich eigentlich nur noch zweierlei hinzufügen: Zum einen, daß die "Parömiologischen

Untersuchungen" - ähnlich wie auch bereits der "Parömiologische Sammelband" - in ganz wesentlichem Maße sowohl zu diesen bisherigen Resultaten beitragen bzw. beigetragen haben als auch mögliche Weiterentwicklungen aufzeigen; zum anderen die Hoffnung, daß die genannten Bände auch nach dem Tode von G. L. PERMYAKOV eine Fortsetzung erleben werden.

## LITERATUR

- ARORA, S.L. (1984): The Perception of Proverbiability. In: Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship. Vol. 1. 1984 (1-38).
- BARLEY, N. (1972): A Structural Approach to the Proverb and Maxim. Proverbium, (20) 1972; 737-750.
- GRZYBEK, P. (1984a): [Ed.:] Semiotische Studien zum Sprichwort. Simple Forms Reconsidered I. [Special Issue of: Kodikas Code - Ars Semiotica. An International Journal of Semiotics, 3/4 (1984)]
- GRZYBEK, P. (1984b): Zur Psychosemiotik des Sprichworts. In: GRZYBEK, 1984a
- GRZYBEK, P. (1985): Wellerism. In: KOCH, W. A. (Ed.): Simple Forms. An Encyclopaedia of Simple Text-Types in Lore and Literature. (In print)
- KÖNGÄS-MARANDA, E. (1971): Theory and Practice of Riddle Analysis. Journal of American Folklore, (81) 1971; 51-61.
- KRIKMANN, A. (1984): 1001 Fragen aus Anlaß der

logischen Struktur des Sprichworts. In:  
GRZYBEK, 1984a.

MIEDER, W. (1975): Das Sprichwort in unserer Zeit.  
Frauenfeld: Huber, 1975.

MIEDER, W. (1982): International Proverb Scholarship.  
An annotated Bibliography. New York: Garland,  
1982.

Paremiologičeskii Sbornik. Poslovitsa – Zagadka  
(Struktura – smysltekst). Moskva, 1975.  
[=Parömiologischer Sammelband]

PERMYAKOV, G. L. (1970): Ot pogovorki do skazki.  
Moskva, 1970. [Engl.: From Proverb To  
Folk-Tale. Moscow, 1979.]

PERMYAKOV, G. L. (1975): K voprosu o strukture  
paremiologičeskogo fonda. In: Tipologičeskie  
Issledovaniya. Moskva, 1975 (247–274). [Engl.  
in: PERMYAKOV, 1979]

PERMYAKOV, G. L. (1979): Grammatika poslovichnoy  
mudrosti. In: Dsb., Poslovitsy i pogovorki  
narodov vostoka. Moskva, 1979 (7–57). [Deutsch  
in: GRZYBEK, 1984a]

PROPP, V.Ya. (1968): Morfologiya skazki. Moskva,  
2<sup>1968</sup>.

SCOTT, Ch.T. (1969): On Defining the Riddle: The  
Problem of a Structural Unit. Genre, (2) 1969;  
129–142.

Tipologičeskie Issledovaniya po fol'kloru: Sbornik  
statei pamyati V.Ya. Proppa. Moskva, 1975.  
[=Typologische Untersuchungen zur Folklore]

Peter Grzybek  
Ruhr-Universität Bochum  
– Seminar für Slavistik –  
Postfach 102148  
4630 Bochum 1  
West Germany